

Schottillion

das magazin für jung- & alt-schotten

ausgabe achtundzwanzig juni 2009

lebensraum schule schule 2020

Der neue Schotten-Abt Johannes Jung (MJ 70), seit 2004 auch Direktor der Schule, im Gespräch über das Zusammenspiel von Kloster und Gymnasium und das „Kraftfeld Erziehung“. Die entscheidende Frage sei, wie „kräftig das Unterfutter ist, mit dem jemand in diese Welt entlassen wird.“



Foto: Martin Schöffberger

Beim Thema Zukunft der Schule drängt sich die Frage auf, inwiefern eine einzelne Schule Visionen entwickeln und diese auch umsetzen kann, ohne durch die Politik beeinträchtigt zu werden?

Beeinträchtigt sind wir sicherlich im strukturellen und organisatorischen Bereich. Hier gibt es Vorgaben, aber immerhin auch Einladungen zur Entwicklung. Wo wir freier und zu eigenen Ideen fähig sind, sind die Inhalte und Schwerpunkte, die man setzt und die Definition dessen, was einem wirklich wichtig ist.

Inwiefern soll eine Schule neben dem Bildungsauftrag auch den erzieherischen Aspekt aufgreifen?

Die erzieherische Aufgabe ergibt sich durch die Tatsache, dass sich junge Menschen in einer Schule über einen langen Zeitraum gemeinsam Bildung aneignen und lernen Konflikte auszutragen und Mitmenschen als ein eben-

bürtiges Gegenüber anzuerkennen. Auch müssen Schüler begreifen, dass eine Gesellschaft gewisse Grundregeln befolgen muss, um zu funktionieren. Da diese von der Gesellschaft nicht unbedingt vorgelebt und vorgegeben werden, halte ich die Erziehung für eine wichtige Aufgabe einer Schule, und im Besonderen einer christlich orientierten Schule.

Du sprichst hier an, dass die Schottenfamilie mehr Möglichkeiten hat, ihre Schüler zu prägen?

Ich hoffe es! Es ist allerdings möglich, dass man dieses Prägen in einem anderen weltanschaulichen Kontext auch erkennt, in dem es um gegenseitige Achtung und Einfühlbarkeit geht, also Schlagworte, die auch in der allgemeinen Literatur zu finden sind und nicht unbedingt etwas Christliches darstellen. Wir glauben aber, dass wir ein Menschenbild vorweisen können,

welches Vieles einfacher macht. Jeder, der hier Schüler war oder Kinder hier in der Schule hat, weiß, dass die Schotten Benediktiner sind und dass es eine katholische Schule ist, in der das Evangelium gilt. Das ist einer der großen Schwerpunkte in diesem Kraftfeld Erziehung.

→ S. 2

in dieser ausgabe

- 1-5** schule 2020: ein ausblick
- 6/7** schotten in südlichen gefilden
- 8** schottische fussballelite
- 9** neu: schotten-karrierewegweiser
- 10** erfolgsstory: dialogues mystiques
- 11** na sdarowje!

editorial



Foto: Ingeborg

Der Zeithorizont bis 2020 ist laut Alt-Rektorin Ingela Bruner (siehe auch S.5) für neue Ansätze im Bildungsbereich weit genug, um unserer Kreativität freien Lauf lassen zu können und so nahe, dass wir die Umsetzung noch erleben werden. Sie spricht damit zwei wesentliche Elemente jeder Weiterentwicklung an: Neues soll zumindest gedacht und darf nicht a priori ausgeschlossen werden. Zugleich gilt es, nie die Ziele von Innovationen, ihren Wertekontext und das Machbare aus den Augen zu verlieren. Das trifft insbesondere auch für den Bereich der Bildung zu, die, so Bruner, den ganzen Menschen und nicht nur die Ausbildung im engeren Sinn umfasst. Dementsprechend betrachten wir in der vorliegenden Ausgabe ebenfalls den Zeitraum bis 2020 und den gesamten „Lebensraum Schule“.

Im Fall des Schottengymnasiums wird dieser sehr stark vom Stift als dem Zentrum der Schottenfamilie und vor allem auch durch dessen Oberen geprägt. Dass Abt Johannes aus dem Schulbereich stammt, ihn als Lehrer und Direktor bereits durch viele Jahre entscheidend geformt hat und das auch als Abt sicher weiterhin mit Freuden tun wird, stimmt uns für die Zukunft sehr positiv. In diesem Sinne auch seitens des „Schottillions“ einen herzlichen Glückwunsch: Lieber Abt Johannes, wir freuen uns sehr über Deine Wahl und wünschen Dir und der ganzen Schottenfamilie unter Deiner Führung das Allerbeste. Ad multos annos!

Herzlich,

Peter Krall (MJ 72)

→ Fortsetzung von Seite 1

Gerade in der aktuellen (wirtschaftlichen) Situation ist zu erkennen, dass viele Menschen Moral als Richtlinie für ihre Handlungen in der Realität kaum anwenden. Inwieweit ist es einer christlich orientierten Schule möglich, Ethik als verknüpfendes Element verschiedenster Fächer besser anbieten zu können als andere Schulen? Diese Thematik, denke ich, wird bereits behandelt. Es liegt wohl daran, dass die meisten der hier Unterrichtenden durch ein gewisses christliches Weltbild geprägt sind. Die Problematik ist jedoch, dass unsere Absolventen in eine Welt eintreten, die durchaus auch andere Wertmaßstäbe hat. Die Frage ist, wie kräftig das Unterfutter ist, mit dem jemand in diese Welt

Wenn man mit Gehorsam Disziplin meint, dann ist natürlich klar, dass eine Schule eine gewisse Ordnung benötigt. Wenn man diesen Begriff auf die Frage ausdehnt, wie denn eine Schule funktionieren kann, so stellt sich Disziplin als Respekt gegenüber Autoritäten dar, welche diese Position aufgrund ihres Wissens innehaben. Somit ist Disziplin dem Prinzip des Zweifels und Diskurses förderlich.

Das Problem ist heute aber eher ein gesellschaftliches, wonach alles darauf ausgerichtet ist, Informationen möglichst knapp zu erhalten. Hierin liegt die Tendenz, wichtige Details zu vernachlässigen. Aber die Erziehung zum Hinterfragen ergibt sich durch das Wissen in einzelnen Teilgebieten und vor allem durch Neugier.

Was ist Deine Vision für das Schottengymnasium 2020?

Jeder, der diese Schule verlässt, sollte wissen, wofür er leben und sich einsetzen soll und auch bereit sein dies zu tun. Ich wünsche mir eine Schule, in der jede und jeder erfährt, dass sie/er gewünscht, gewollt und geschätzt sind. Ein dritter Punkt wäre die deutlichere Bemühung um zeitgemäße Inhalte, also eine gewisse Bereinigung der Anwendungen und Inhalte des im Prinzip vorgegebenen Lehrplans.



Fotos: Martin Schöffberger

entlassen wird. In der wirtschaftlichen Praxis bedarf es manchmal besonderer Stärke, um für sich zu vernünftigen Lösungen zu kommen, wie man als Christ in einer Welt leben kann, die nicht vom Christlichen bestimmt ist.

Entscheidend ist, dass man irgendwann einmal erlebt hat, dass das Evangelium persönlich und innerlich trägt und eine gewisse Wahrheit besitzt. Wenn das der Fall ist, dann hält sich dies auch in späteren Jahren, egal wie die Kontexte beschaffen sind.

Ein wichtiger Aspekt der Bildung ist sicherlich die Fähigkeit zu hinterfragen. Wie kann eine Schule die Schizophrenie zwischen Freiheit und Gehorsam beseitigen?



Es sollte uns auch gelingen, die Lebenswirklichkeit der jungen Leute mehr und mehr in die Schule zu bringen und mit unseren Erfahrungen zu verknüpfen. Das wäre ein Begriff von Lernen, der mir sehr behagen würde und da gibt es noch einiges zu tun.

Vielen Dank für das Gespräch!

Vincenz Michalek (MJ 04)

lateinolympiade 2009: **veni, vidi, vici**

Latein mag zwar als tote Fremdsprache gelten, doch in einem gewissen Sinne ist es noch immer lebendig: Schließlich findet jedes Jahr die Bundesolympiade für Latein und Griechisch statt. Vom 20. bis zum 24. April ging der Wettbewerb zum 21. Mal über die Bühne; Austragungsort war in diesem Jahr die Bundeshauptstadt Wien. Ich war als Sieger des Wiener Landesbewerbs in der Kategorie „Langlatein“ (sechsjähriges Latein) teilnahmeberechtigt. Jedes Bundesland durfte zwei Kandidaten entsenden, dazu kam noch eine Delegation aus Südtirol. Eine Woche lang beschäftigten wir uns intensiv mit der lateinischen Sprache.

Das Thema der diesjährigen Olympiade war nicht zufällig gewählt, hieß es doch „Vienna differt inter Europae civitates“ – oder kurz: „Wien ist anders“. Wir studierten deshalb Texte, welche die Stadt Wien in all ihren Facetten behandelten: vom Stephansdom über das Wiener Studentenleben bis hin zum Prater.

Dabei waren die Tage jedoch nicht nur mit Übersetzungen ausgefüllt, denn ein kulturelles Programm führte uns unter anderem zum Schloss Schönbrunn, zur Otto-Wagner-Kirche und natürlich zu den römischen Ausgrabungen in Carnuntum. Am Donnerstag wurden dann unsere Lateinkenntnisse im Rahmen einer 100-minütigen Klausur auf die Probe gestellt und tags daraufendete die Bundesolympiade mit einer abschließenden Siegerehrung. Ich konnte den ersten Platz in der Kategorie Langlatein erringen und mich über die Verleihung der Siegerurkunde durch den Dekan der Philologischen Fakultät der Universität Wien freuen.

Clemens Löschnauer (7a)



Fotos: Martin Schöffberger

schulreform ja, gesamtschule nein

Der Ruf nach qualifizierten Fachkräften, das mäßige Abschneiden beim PISA-Test, dies sind nur einige wichtige Gründe, weshalb in Österreich über eine Schulreform diskutiert wird. Während man hierzulande unter dem Titel „Neue Mittelschule“ einen zaghaften ersten Schritt macht, übt das schwedische Schulkonzept eine gewaltige Faszination auf andere europäische Länder aus, da es das Grundanliegen der Gesamtschule, nämlich einen Unterricht zu bieten, der Schülerinnen und Schüler aller sozialen und kulturellen Schichten die gleiche Chance auf Ausbildung gibt, vermeintlich erfüllt. Derzeit wird die Gesamtschule auch in

Österreich als universelle Lösung gesehen. Doch hat die Umsetzung eines derartigen Schulsystems nicht eine drastische Niveausenkung für derzeitige Gymnasien zur Folge, wenn man alle Schülerinnen und Schüler, unabhängig von ihren geistigen Kapazitäten oder teilweise mangelhaften Kenntnissen der Unterrichtssprache, in gemeinsame Klassen steckt? Ich denke, dass es 2020 sicherlich noch Gymnasien und Privatschulen mit hohem Niveau geben wird, für die öffentlichen Schulen zieht diese Politik jedoch



Maximilian Bernkopf (7a)

eier, wolle, milch

Was immer in zehn, zwanzig Jahren in der Schule sich geändert haben wird, eines wird gleich bleiben: Die Schule wird von vielen als eierlegende Wollmilchsau gesehen, die alles Mögliche, zum Teil Widersprüchliche leisten soll. Eine Bildungsanstalt mit möglichst hohem Niveau soll sie sein, aber auch eine Aufbewahrungsanstalt für Kinder und Jugendliche berufstätiger Eltern, die auch jene Erziehungsaufgaben übernimmt, für welche die Eltern keine Zeit mehr haben. Die Maturantenquote soll erhöht werden, gleichzeitig muss eine Auslese getroffen werden unter den Jugendlichen, um zu sehen, welche von ihnen für höhere Bildung und besser bezahlte Jobs geeignet sind und welche nicht. Und schließlich soll das metaphorische Nutztier asketisch grunzen – denn kosten darf das alles auch nicht viel, vor allem nicht in Zeiten der Krise.



Foto: brigestell

Wahrscheinlich ist es an der Zeit, dass die Schule sich auf das „Kerngeschäft“ konzentriert: Auf die Vermittlung von Wissen und Fertigkeiten, Anregung zum selbständigen Weiterlernen und -forschen sowie Erziehung zu weltanschaulicher Wachheit und Freude an intellektuellen Herausforderungen.

Thomas Skrivánek

der discretio verpflichtet

Anmerkungen zur Wahl von Abt Johannes Jung



In der Regel des heiligen Benedikt nimmt die Figur des Abtes eine zentrale Rolle ein. Der Abt ist ihr zufolge Vater, der ermutigt und an den man sich wenden kann; er ist Lehrer, der Christus durch Wort und Beispiel verkündet; er ist Hirte, der die Gemeinschaft leitet und vor Gefahren schützt; er ist Arzt, der sich um die Kranken und Schwachen kümmert. Wichtigste Tugend des Abtes ist die discretio: das Finden des rechten Maßes, die Gabe der Unterscheidung. Gewählt

wird der Abt vom Kapitel des Klosters, also von allen Mönchen, die bereits die ewige Profess abgelegt haben und somit „Vollmitglieder“ des Konvents sind. Bereits durch die Wahl ist die Abtwerdung vollzogen, zusätzlich findet aber eine Benediktion (keine „Weihe“ im strengen Sinn) statt, in der dem Neugewählten vom Ortsbischof der Ring als Zeichen der Treue, der Stab (das Pastorale) als Symbol der äbtlichen Hirtengewalt und die Mitra überreicht werden.

Abt Johannes wurde als Peter Jung 1952 in Wien geboren, von 1962 bis 1970 besuchte er das Schottengymnasium. Nach dem Geschichte- und Germanistikstudium begann er bei den Schotten zu unterrichten. 1981 trat er ins Schottenstift ein, wo er 1985 die ewige Profess ablegte und 1988 zum Priester geweiht wurde. 1988 bis 2004 war er Prior des Klosters, 2004 wurde er Direktor des Schottengymnasiums. 2006 erfolgte zunächst die Wahl zum Administrator des Schottenstiftes, am 3. April 2009 wurde er nun zum Abt gewählt. Seine Benediktion findet am 10. Juni 2009 statt. Abt Johannes Jung ist der 71. Abt des Klosters, der zwölfte seines Namens.

Maximilian Alexander Trofaijer (MJ 01)

das schottengymnasium 2020

Wie unser gutes altes Schottengymnasium 2020 wohl aussieht? Eine berechtigte Frage, gibt es in Wien doch keine Schule, die mehr mit Tradition und alten Werten verbunden wird, als diese.

Ich denke, dass das Gymnasium sich selbst auch in Zukunft treu bleiben wird. Zwar kann man jetzt behaupten, dass es das mit der Aufnahme von Schülerinnen nicht einmal in der Vergangenheit tat, doch das war meiner Meinung nach nicht etwa ein Traditionsbruch, sondern eine gesunde Weiterentwicklung und eine weise Entscheidung.



Ich hoffe, dass die Schule weiterhin den familiären Charakter behält und Veranstaltungen wie das Theater bestehen bleiben. Ich vertraue darauf, dass die richtige Richtung eingeschlagen wird und freue mich schon darauf, nach meiner Matura spätestens 2020 wieder einmal im Schottengymnasium vorbei zu schauen.

Wolfram Gresser (6a)

schule 2020

Die Wenigen, die noch als Lehrer tätig sind, werden 40 Stunden in der Woche unterrichten. Oder besser: Die Schüler beaufsichtigen. Unterricht wird in der bis dahin eingeführten Gesamtschule kaum mehr stattfinden, da Lehrer, die lautstark in den Klassen für Ruhe gesorgt haben, wegen Anwendung psychischer Gewalt verurteilt wurden und die übrig gebliebenen nur mehr leise versuchen, die ärgsten Ausschreitungen zu verhindern. Wenig erfolgreich, da Reden bei Problemfällen nicht immer das adäquate Mittel ist und sie die Hälfte der Schüler aufgrund mangelnder Kenntnisse der Unterrichtssprache Deutsch nicht versteht.



Aufgrund weiterer Einsparungen im Bildungsbudget haben die Schüler nur mehr 20 Stunden pro Woche Unterricht, ein Lehrer kann somit zwei Klassen stundenmäßig abdecken. Eine Hälfte der Schüler hat von 8 – 12 Uhr Schule, die andere von 13 bis 17 Uhr. Die Ganztageschule konnte aufgrund der hohen Kosten für die Betreuer und die notwendigen Räumlichkeiten nicht umgesetzt werden. Benötet werden dennoch alle Schüler mit „Sehr gut“, da man 2015 die Einspruchsmöglichkeit der Eltern auf alle Noten ausgedehnt hat. Wie schon um die Jahrtausendwende gibt der Stadtschulrat in 90 Prozent der Fälle den Eltern recht. Bei der Deutsch-Matura zählen Rechtschreib- und Grammatikfehler nicht mehr, auch Aufbau und Sprachflüssigkeit sind keine Kriterien. Lediglich Arbeiten, die Aussagen enthalten, welche nicht der Political Correctness entsprechen, werden negativ beurteilt.

Freuen wir uns darauf!

Rainer Worff

„die unis sind ein **ort der freiheit**“

Interview mit Alt-Rektorin Ingela Bruner

DI Dr. Ingela Bruner, Alt-Rektorin der Universität für Bodenkultur Wien, hat im Anschluss an die letzte Generalversammlung der Alt-Schotten einen Vortrag zum Thema „Die österreichische Universität im Jahr 2020 – Herausforderungen und Wünsche – eine sehr persönliche Sicht“ gehalten. Im folgenden Interview sprach sie über die Rolle der Universitäten sowie die Wissenschafts- und Bildungspolitik im Hinblick auf 2020.

Schottillion: Was verbinden Sie mit dem Schottengymnasium und den Alt-Schotten?

Bruner: Das Schottengymnasium ist eine Schule, die sich der Bildung im weitesten Sinne verschrieben hat. Der gute Ruf des Gymnasiums beruht meines Erachtens ganz wesentlich auf diesem Fundament. Mit den Alt-Schotten verbinde ich meinen Mann DI Dr. Gerhard Bruner (MJ 65), aber auch viele andere Absolventen des, die oftmals in „Leaderfunktionen“ anzutreffen sind und die den ihnen mitgegebenen Geist und die damit verbundenen Werte weiterleben. Deutlich erkennbar ist auch die spürbare Verpflichtung an die nächste Generation, die durch die K.I.L.T.-Foundation in einer beeindruckenden Form zum Ausdruck gebracht wird.

Schottillion: Welche Rolle haben die Universitäten in der heutigen Gesellschaft?

Bruner: Die Universitäten sind ein Ort von Freiheit und Freiraum für das Denken und einer der wichtigsten Wächter und Garanten der Demokratie, vielleicht sogar eines der Gewissen unserer Gesellschaft. Die universitären Einrichtungen dienen sowohl der Bildung als auch der Aus- und Fortbildung. Damit sind aber auch die Wissensgenerierung, die Forschung, der Wissenserhalt, zugleich aber auch das Infragestellen und der Diskurs verbunden. Die Freiheit und der Freiraum der Universitäten stellen Eckpfeiler unserer heutigen Gesellschaft dar, die jedenfalls geschützt werden sollten.

Schottillion: Wie stellen Sie sich die österreichische Universitätslandschaft im Jahr 2020 vor?

Bruner: Ich will keine Prognose treffen, viel mehr Szenarien malen, denn Szenarien bieten alterna-

tive Sichtweisen der Zukunft und vermitteln das Mögliche, nicht jedoch das Wahrscheinliche. Sie regen zum Nachdenken und zur Präzisierung von Zielen an und u. a. zur Abklärung der Auswirkungen von heutigen Entscheidungen oder unterlassenen Handlungen. Im Vortrag widmete ich mich dem Szenario 1, in dem Österreich sich im Jahr 2020 als „Land der Bildung und Kultur“, sieht, das sich zur höchstmöglichen Bildung seiner Bürgerinnen verpflichtet hat. Bildung



wird zum typischen Identifikationsmerkmal Österreichs, das Land zieht Studierende und WissenschaftlerInnen aus der ganzen Welt an. Bildung und Kultur werden aus volkswirtschaftlicher Perspektive zum Erfolgsfaktor.

Schottillion: Wie beurteilen Sie die derzeitige österreichische Bildungspolitik im Hinblick auf ihr soeben präsentiertes Szenario?

Bruner: Ich wünsche mir Seitens der österreichischen Bundesregierung drei Prioritäten: Bildung und Kultur, Gesundheit sowie Arbeitsplätze. Im Hinblick auf das erst genannte Ziel wird das Auseinanderdriften zwischen Bildung und Ausbildung immer offensichtlicher – dies sehe ich zum Teil durch den großen Zeitdruck und die finanziellen Einschränkungen bedingt,

denen die Studierenden heute ausgesetzt sind. Ich erkenne eine große Verantwortung für unsere Universitäten, sich weiterhin der Forschung und Bildung zu verschreiben und sich hierfür sowie für die Kultur in Europa einzusetzen.

Schottillion: Investitionen in die Bildung, die Forschung und die Wissenschaft sichern meines Erachtens die Zukunft unserer Jugend. Können Sie diesem Statement zustimmen?

Bruner: Ja, absolut! Ergänzen möchte ich, dass das Spektrum des Alters und der Fähigkeiten bei jedem/jeder Einzelnen berücksichtigt werden muss. Es gibt zahlreiche Wege, die zu (Aus-)Bildung führen. Neue Wege zu gehen, neue Fachgebiete zu erlernen und somit seinen Horizont zu erweitern ist meiner Ansicht nach eine Herausforderung für jeden von uns.

Seitens der Universitäten müssen wir dafür sorgen, dass exzellente Informationen über unsere Studienangebote vorliegen. Für angehende Studierende und für unsere Volkswirtschaft ist es essenziell, dass jede/jeder in die Lage versetzt wird, die bestmögliche Entscheidung hinsichtlich ihrer/seiner Studienwahl in Eigenverantwortung zu treffen.

Schottillion: Welchen Rat würden Sie jungen Menschen für ihr Leben mitgeben?

Bruner: Eine der zentralen Fragen des Lebens ist: Was ist mir wichtig? In guten Zeiten darüber nachzudenken, z.B. aus Anlass einer Maturafeier, einer Sponson oder Promotion, hilft sich auf Werte zu besinnen und gibt einem einen „Anker“, an dem man sich in schwierigen oder schlechteren Zeiten festhalten kann. In diesem Sinne gilt es an sich selbst zu glauben, nicht aufzugeben, sich Wissen anzueignen, seine eigene Persönlichkeit weiter zu entwickeln und sich hohe Ziele zu setzen. Ich bin überzeugt, dass die Schotten und Alt-Schotten – unter Wahrung der Werte Bildung und Kultur – diese im Dialog mit sich selbst gesteckten hohen Ziele erreichen werden. Abschließen möchte ich mit dem Statement, dass tradierte Wege immer verlassen werden können, Werte und Traditionen bleiben aber und bilden einen starken Rückhalt.

Interview: Oliver-Christoph Günther (MJ 02b)

italien

Sieben Schüler der 7. Klassen sowie zwei Schülerinnen aus dem Sperlgymnasium fuhren mit Prof. Lorenz und seiner Tochter nach Italien, um die Sprache, die Einwohner und ihre Kultur kennen zu lernen.

Das erste Reiseziel war Sizilien, wo wir von Palermo mit einem Kleinbus nach Cefalù gebracht wurden. Dort übernachteten wir eine Woche lang in Apartments und hatten vormittags Sprachunterricht. Nachmittags standen Stadtführungen durch Cefalù und Palermo, die antike Stadt Solunto und ein Ausflug zum Ätna auf dem Programm. Es gab auch genug Freizeit, um sich an den Strand zu legen und im Meer zu schwimmen. Die Sonne strahlte.

Für die zweite Woche stand Neapel auf dem Programm. Dort konnte man die besten Pizzen genießen, nicht vergleichbar mit den hiesigen. Kein

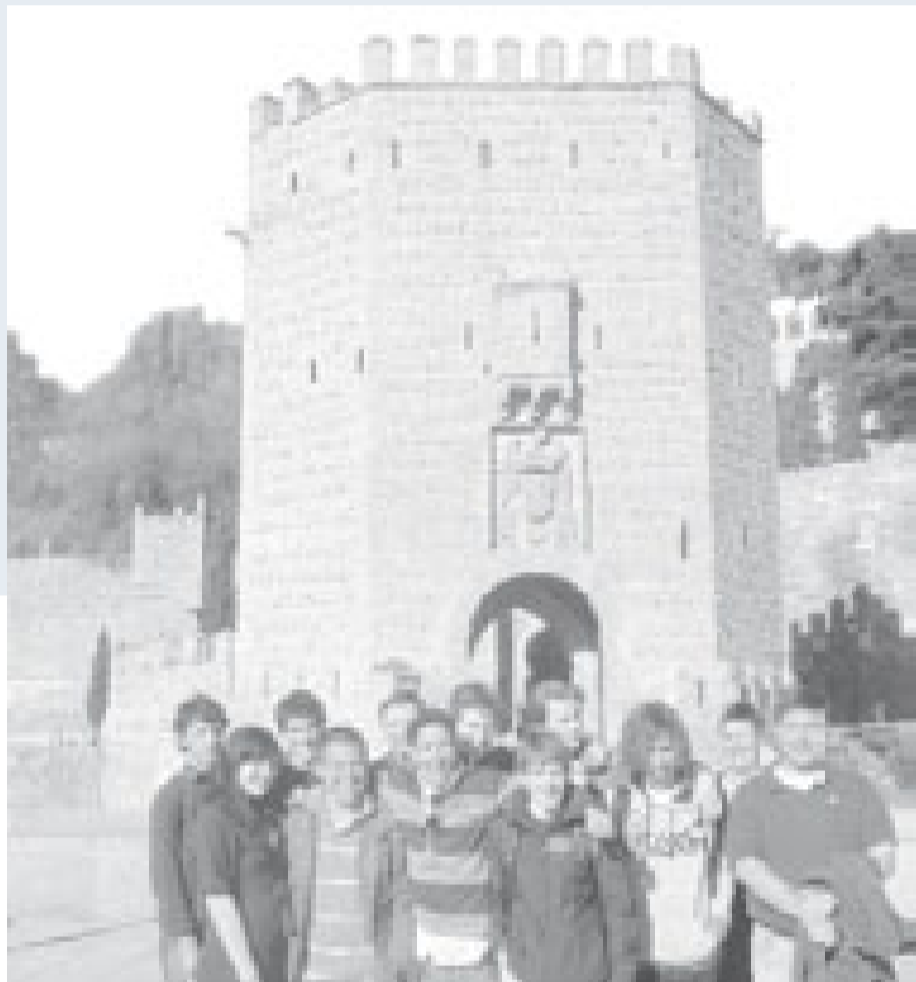


Wunder, wurde die Pizza Margherita doch in einem Ristorante in einer kleinen Seitengasse Neapels erfunden. Sehr beeindruckend waren Pompeji, das unterirdische Neapel, eine Stadt unter der Stadt, und die Straßenhändler, die praktisch an jeder Ecke standen.

Als es schließlich Zeit zum Aufbruch war, wollte niemand das Land verlassen, das uns noch so viel zu bieten gehabt hätte. So fiel die Heimreise, die einen ganzen Tag in Anspruch nahm, besonders schwer, und die Erinnerungen werden uns wohl noch für längere Zeit im Kopf bleiben.

Vincent Steiner (7a)





Die erste Woche verbrachten wir, untergebracht in Malaga bei Gasteltern, mit der Teilnahme am täglichen Sprachkurs, der zu typisch spanischen Arbeitszeiten stattfand.

Er begann um 10 Uhr 15 und dauerte knappe vier Stunden. Außerdem besichtigten wir die gesamte Altstadt und die wichtigsten Museen Malagas, so zum Beispiel das Picasso-Museum. Am Wochenende unternahmen wir eindrucksvolle Ganztagsausflüge nach Sevilla, Ronda und Granada, auf denen uns Prof. Sackl die spanische Kultur mit ihren maurischen Einflüssen auf stets unterhaltsame und routinierte Weise näher brachte. In unserer letzten Nacht in Malaga besuchten wir gemeinsam die weltberühmten Prozessionen, die sowohl akustisch als auch visuell sehr beeindruckend waren.

Es folgten vier Tage in Madrid, die Besichtigung der Stadt, des Prado und Ausflüge nach Toledo und zum Escorial. Und obwohl eine Sehenswürdigkeit beeindruckender war als die andere,

waren die Highlights ohne Zweifel die gemeinsamen, köstlichen und nicht von Bescheidenheit geprägten kulinarischen Festessen an den Abenden, die auch von der Stimmung her ein Hit waren. Es war für uns alle eine wunderbare und unvergessliche Reise, die wir unseren „Los Profesores“ (Prof. Sackl und Prof. Worff) zu verdanken haben.

Zusammenfassend ist festzuhalten: Auf dieser Reise haben wir alle zugenommen ... an Geist und Erfahrung.

Markus Peter Ramsauer (7b)



der zweite mittwoch im märz

Ich gebe zu, mir ist es noch nicht aufgefallen: Die Jahrgangsvertreter-Treffen der Alt-Schotten finden immer am zweiten Mittwoch im März statt. 44 Kollegen folgten heuer dem Ruf des Präsidenten Peter Krall (MJ 72), der in den letzten Jahren gezielt an einem klareren Rollenbild der Jahrgangsvertreter gearbeitet hat. Nicht jeder ist mit seiner Rolle als „Mittler, Ideengeber, aber auch Kritiker“ (Georg Hennig MJ 55) vorbehaltlos glücklich, Missverständnisse und persönliche Überlegungen zur Rolle der Jahrgangsvertreter bei sensiblen Frage, wie etwa dem Ausschluss von Jahrgangskollegen, konnten in einer offenen Diskussion besprochen werden.

Der Ball stand im Zentrum des Berichts der anwesenden Alt-Präsidenten, die einmal mehr die Wichtigkeit des Balls im Rahmen des Alt-Schottischen Lebens hervorstrichen. Im Jahr 2009 ist es gelungen einen sehr atmosphärischen und

harmonischen Ball zu gestalten, dessen Charakter von allen Teilnehmern sehr positiv hervorgehoben wurde. Dem buchhalterischen Auge hätten allerdings einige Ballbesucher mehr, große Freude gemacht und so kam der Appell nicht überraschend, der dazu aufrief den Ball gezielt auch für Maturajubiläen

und Ähnliches zu nutzen. Der Abend wurde von Dir. P. Johannes Jung (MJ 70) abgerundet, der zum Abschluss dazu kam und Aktuelles aus dem Stift berichtete. Die Breitenleer Kirschen dürften in den folgenden Tagen stark gefragt worden sein.

Edgar Weiland (MJ 89a)



Foto: beigestellt

fussballturnier der alt-schotten

Auch in diesem Jahr fand sich die schottische Fußballelite zum sportlichen Stelldichein in der Tipp3-Halle in Wien Brigittenau ein: Das 3. Alt-Schottenfußballturnier fand statt und brachte den Hauch von internationalem Flair großartiger Fußballkünstler in die Wiener Vorstadt.

Sieben Mannschaften mit bis in die Zehenspitzen motivierten Spielern standen einander auf vier Plätzen gegenüber. Kein Zweifel – jeder Teilnehmer strebt danach, einmal die begehrte Trophäe zu gewinnen, um sich und seinem Jahrgang zu Ruhm und Ehre zu verhelfen.

Die Gruppe A bestand aus den Mannschaften der Herren Cavalieri, Gröhs, Ronay und Waldstein, Gruppe B aus den Teams von Adler, Michal und Spiegelberg (von der Turnierleitung irrtümlicherweise als Team Spiegelfeld geführt).

Den Sieg konnte sich bereits zum 3. Mal die Mannschaft Adler (Adler, Attems, Hecke, Stimpfl-Abele und Weiss) sichern, welche am Ende eines spannenden (und mit schottischer Härte geführten) Finales gegenüber dem Team Gröhs knapp die Oberhand behielt.

Georg Adler (MJ 02a)



Foto: beigestellt

personalia

wir gratulieren

Willibald Hauer (MJ 02b)
zur Sponion zum Magister der
Rechtswissenschaften

Dipl. Ing. Philipp Kropatschek (MJ 91a)
zur Geburt seines Sohnes Nikolaus Thomas

Paul Radunsky (MJ 97b)
zur Vermählung mit Katharina Balldorf,
Edle von Grazigna

Prof. Dr. Alexander Redlein (MJ 85a)
zur Vermählung mit Dr. Barbara Giller

MMag. Wolfgang Tichy (MJ 94c)
zur Geburt seiner Tochter Paulina

wir trauern

**Dr. iur. Wirkl. Hofrat i.R.
Walter Warthol (MJ 35)**
verstorben am 6. April 2009

**Ökonomierat Dipl. Ing. Georg von
Prosoroff Baron Wettberg (MJ 60)**
verstorben am 4. Mai 2009



Foto: Parlament

Aus allen Altersgruppen rekrutierten sich die etwas über 20 Teilnehmer, die zur Alt-Schottenführung der sehr instruktiven und ansprechend arrangierten Ausstellung im Parlament gekommen sind.

Für die einen ein Auffrischen von Erinnerungen an einen Gutteil ihrer eigenen Lebensgeschichte,

wobei man so manches Details dazulernen konnte, für die jüngere, an Zeitgeschichte interessierte Generation eine übersichtliche photographisch bestens dokumentierte Darstellung der bewegten 90 Jahre seit dem Zerfall der Monarchie. Von den wirtschaftlichen und politischen Problemen der Ersten Republik, über Anschluss, Wiederaufbau,

Staatsvertrag, EU-Beitritt bis zur Öffnung der Grenzen zu den Nachbarstaaten erläuterten die beiden ausgezeichneten Ausstellungsguides viele wenig bekannte Aspekte und Elemente unserer jüngeren Vergangenheit. Eine wirklich sehenswerte Ausstellung!

Georg Hennig (MJ 55)

alt-schotten **karriere-kamingespräch**

In der letzten Ausgabe des Schottillion hat der Vorstand der Alt-Schotten eine neue Initiative präsentiert: den Alt-Schotten Karrierewegweiser. Ziel dieses neuen Angebots ist es Jung-Schotten und junge Alt-Schotten beim Studienanfang und beim Berufseinstieg bestmöglich zu unterstützen. Das neue Angebot besteht aus den folgenden vier Modulen: Summerjobs – der berufliche Start für Jung-Schotten, der Berufsberatung, der Studienberatung und dem Karriere-Kamingespräch.

Das vierte Modul des Alt-Schotten Karrierewegweisers, das Karriere-Kamingespräch fand erstmals am 27. April statt. Ziel der Abendveranstaltung ist

es, Absolventen des Schottengymnasiums, die vor drei bis acht Jahren maturiert haben, beim Berufseinstieg zu helfen und Tipps zur Karriereplanung zu geben. Der Alt-Schotten Vorstand konnte Michael Schaumann (MJ 89b), Managing Partner von Stanton Chase International, und Clemens Widhalm (MJ 86b), Geschäftsführer von Dale Carnegie Training, für diese neue Initiative als Vortragendegewinnen. Im Mittelpunkt des Karriere-Kamingesprächs stand dieses Mal die persönliche Karriereplanung. Den Ausgangspunkt bildete das Statement: „Karriere ist nicht planbar, aber steuerbar“. Das Wissen um die eigenen Möglichkeiten und

Ziele, aber auch die individuelle Entwicklung von Soft Skills bildeten die Kernthemen. Anregungen und Tipps für erfolgreiche Bewerbungen, gelungene Vorstellungsgespräche sowie Einzelfragen wie z.B. zur Aufgabe und Einbindung von Personalberatern, bildeten weitere Schwerpunkte des Abends.

Das nächste Alt-Schotten Karriere-Kamingespräch findet am Montag, den 9. November 2009 um 19 Uhr im Alt-Schottenheim statt. Michael Schaumann, Clemens Widhalm und ich freuen uns auf Dein Kommen!

Oliver-Christoph Günther (MJ 02b)

impresum

Erscheinungsort: Wien P.b.b. Verlagspostamt: 1010 Wien DVR: 0224995 Zulassungsnummer: GZ02Z031332S Name des Mediums: Schottillion. Das Magazin für Jung- und Alt-Schotten Medieninhaber (Eigentümer, Herausgeber, Verleger): Alt-Schotten Vereinigung ehemaliger Schottengymnasiasten, 1010 Wien, Freyung 6/2, Telefon & Fax 533 59 51 Sekretariatszeiten: Montag und Freitag, 16 – 18 Uhr. Redaktion: Mag. Rudolf Mitlöhrner, Dr. Edgar Weiland. Hersteller: Andreas Pauleschitz, 1070 Wien. Druck: Robitschek & Co Ges.m.b.H., Schlossgasse 10-12, 1050 Wien. Gemäß § 25 Mediengesetz geben wir bekannt, dass die Zeitung Schottillion Mitteilungen über Veranstaltungen der Vereinigung sowie Nachrichten über das Schottenstift, das Gymnasium und Mitglieder der Vereinigung vermitteln soll. Die grundlegende Richtung entspricht der Fortsetzung der Tradition der Schule und der Vereinigung. Herausgeber: Mag. Rudolf Mitlöhrner (MJ 83b) Redaktion: CR Dr. Edgar Weiland (MJ 89b), DI Peter Krall (MJ 72), Prof. Mag. Rainer Worf (Koordination und Redaktion Schule), Prof. Mag. Martin Schöffberger (Koordination Impressionen), Mag. Maximilian Alexander Trofaiher (Termine, MJ 01b). Autoren dieser Ausgabe: Georg Adler (MJ 02a), Maximilian Bernkopf (7a), P. Georg Braulik OSB, Wolfram Grosse (6a), Oliver-Christoph Günther (MH 02b), Dr. Georg Hennig (MJ 55), Clemens Löschnauer (7a), Viktor Martinovic (4a), Vincenz Michalek (MJ 04b), Nikolaus Poremba (7a), Markus Peter Ramsauer (7b), Prof. Dr. Thomas Skrivánek, Vincent Steiner (7a), Mag. Maximilian Alexander Trofaiher (MJ 01b), Dr. Edgar Weiland (MJ 89b), Mag. Christoph Wellner (MJ 91), Prof. Mag. Rainer Worf. Fotos: Prof. Mag. P. Christoph Merth (MJ 78b), Prof. Mag. Martin Schöffberger, Schottengymnasium Archiv.

dialogues mystiques – eine Erfolgsgeschichte



Foto: Martin Schöffberger

Vor zwei Jahren ein wagemutiger erster Versuch: eine neue, international besetzte Konzertreihe in der Schottenkirche. Vergangenes Jahr ein gewagtes Experiment: ein Zyklus mit dem Orgelgesamtwerk von Olivier Messiaen – auch für Experten oft schwere Kost. Heuer im dritten Jahr kann man (in der typischen Wiener Art) bereits von einer lieb gewonnenen Tradition sprechen. Zuzana Ferjenčíková, Stiftsorganistin der Schotten und international renommierte Konzertorganistin, hat dazu beigetragen, dass die Schottenkirche in den letzten Jahren zu einer Top-Adresse für die internationale Orgelszene geworden ist.

Das Konzept der Dialogues Mystiques-Reihe fügt sich in den Gebetsalltag der Schottenmönche ein.

Am Beginn steht das gemeinsame Nachtgebet, die Komplet. Im Anschluss folgt eine kurze theologische Einführung zum Thema des Abends – auch hier wird bewusst auf das Kirchenjahr Rücksicht genommen und die Konzerte immer rund um die sprichwörtlichen „Heiligen Zeiten“ angesetzt.

Die Dialoge finden in unterschiedlichster Form statt. In den ersten beiden Saisonen stand das Zwiegespräch der beiden Mathis-Orgeln mit der Choralschola im Mittelpunkt, im heurigen Paulus-Jahr sind es einander ergänzende Dialoge von Orgelmusik und Texten aus den Paulus-Briefen. Musikalisch steht 2009 César Franck im Mittelpunkt. Das gesamte Orgelwerk des französischen Romantikers wird in acht Konzerten von 29. April bis 10. Dezember von internationalen Top-Organisten interpretiert (Details auf www.schottenstift.at). Am 12. Juni gibt es außerdem noch eine besondere Premiere: Zum ersten Mal erklingt der historische Bösendorfer-Flügel des Schottenstifts im Dialog mit der Hauptorgel der Schottenkirche.

Die Konzertreihe wird auch heuer wieder vom Wiener Klassik-Sender Radio Stephansdom aufgenommen und ab Herbst ausgestrahlt.

Christoph Wellner (MJ 91)

münchen 2009

Aufgrund des schönen Wochenendes in Salzburg im Vorjahr, fragte Pater Laurentius unsere Klasse, ob wir nicht Lust hätten wieder mit Professor Kugler, ihm selbst und Professor Worff, über das lange Wochenende vom 1. bis zum 4. Mai nach München zu fahren. Ohne langes Nachdenken willigten alle ein, da uns die Ausflüge mit Pater Laurentius immer sehr gefallen haben.

Schließlich war es soweit und jeder freute sich schon auf den kleinen Urlaub. Trotz längerer Zugfahrt waren alle begeistert von den ersten Eindrücken der Stadt. Neben einigen Kirchen besuchten wir unter anderem die Residenz, den Englischen Garten sowie das Deutsche Museum. Es bestand sogar am Sonntag nach der Messe die Möglichkeit im Ammersee schwimmen zu gehen. Auch die kulinarische Seite kam über das Wochenende nicht zu kurz und dank der Ortskenntnisse von Professor Kugler war das nächste „Bräu“ nie weit entfernt. Unter anderem kamen wir in den Genuss des „bayerischen Hax'n“ und des berühmten bayerischen Biers im Augustiner Bräu. Ich denke, alle genossen es, als der kühle Gerstensaft unsere trockenen Kehlen hinunterlief. Leider war dies der letzte Ausflug dieser Art, da nächstes Jahr um die Zeit bereits die Matura ansteht. Zum Schluss kann ich nur noch einmal bestätigen, wie sehr München eine Reise wert ist!

Nikolaus Poremba (7a)

ora et labora



„Bete und arbeite“ – und lies! Eine christliche Lebensregel. Das benediktinische Leben wird oft durch die Kurzformel „ora et labora“ („bete und arbeite“) charakterisiert. Sie steht allerdings nicht in der Mönchsregel Benedikts, sondern stammt erst aus der Karolingerzeit. Der benediktinische Klosteralltag ist vielmehr von einem Dreiklang bestimmt, zu dem neben dem Beten und Arbeiten noch das „Lesen“ gehört.

Das Gebet der Mönche wird vom gemeinsamen Stundengebet geprägt, das den ganzen Tag durch-

zieht. Dieses „Chorgebet“ soll ihn immer wieder auf Gott hin ausrichten. Es zwingt dazu, das ständige Kreisen um sich selbst aufzugeben, sich den eigenen und fremden Problemen zu stellen und zum Einklang mit dem zu finden, was Gott jetzt von mir will.

Die Arbeit dient nicht nur dem Lebensunterhalt, sondern ist für Benedikt vor allem ein spiritueller Weg. Sie ist ein Test, ob das Gebet echt ist, ob ich mich wirklich von Gott in Dienst nehmen lasse und für die Mitmenschen öffne. Für andere zu arbeiten ist auch Ausdruck der Nächstenliebe. Ich selbst aber kann dabei zu innerer Freiheit und zum rechten Umgang mit den Dingen der Welt finden. Dann bringt die Arbeit auch die Schönheit Gottes in seiner Schöpfung zum

Strahlen und wird „in allem Gott verherrlicht“. Die Regel Benedikts trug maßgeblich dazu bei, dass die schriftliche Kultur der Antike bewahrt wurde. Denn sie trifft zahlreiche Anordnungen für das Lesen und erfordert eine Bibliothek. Gelesen werden insbesondere die Heilige Schrift und Bücher aus der spirituellen Überlieferung. Dieses „Lesen von Gott“ aber, das die Benediktregel zur festen Übung macht, ist ein horchendes Lesen – ein Hören auf das, was Gottes Stimme mir dabei persönlich sagt. Das Du Gottes wahrzunehmen aber ist es letztlich, was das tiefste Glück und auch die Fruchtbarkeit von Gebet, Arbeit und Lesung ausmacht.

P. Georg Braulik OSB (MJ 59)



Fotos: Martin Schöffberger

eine **russisch-österreichische** freundschaft

Es ist Abend und die Gäste reden fröhlich miteinander bis das erste Stück erklingt. Dies ist ein Menuett von Bach, die Partita Nr. 1, gespielt von der Schülerin Laura Schmid. Heftiger Applaus folgt, dann beginnt Dir. P. Johannes seine Begrüßungsrede: „Exzellenz Herr Botschafter, Herr Landesschulinspektor, sehr geehrte Damen und Herren, unter Ihnen viele Zelebritäten, die ich hier herzlich willkommen heißen möchte im Prälatensaal des Schottenstiftes.“ Er erzählt vom Beginn des Schüleraustausches, als P. Bonifaz Tittel in Zeiten, die „nicht so ruhig waren wie heute“, die erste Einladung nach Russland erhielt. Es war das Jahr 1989, der Fall der Berliner Mauer, das Ende des Kalten Krieges und der Beginn einer Freundschaft, die alles durchstehen sollte: Der Augustputsch in Moskau, die Auflösung der Sowjetunion 1991, Aufstände, die zahlreiche Tote forderten. Keines dieser Ereignisse schwächte jedoch das Band zwischen den russischen und den österreichischen Schülern.

Besondere Verantwortung für diese reibungslose Zusammenarbeit tragen das Konsulat der Russischen Föderation (durch die unkomplizierte Ausstellung der Visa), Herr Hofrat Dr. Friedrich Wally, der 1989 Direktor des Schottengymnasiums war und der bis heute den Moskauer Schülern Deutschunterricht gibt, sie zu Exkursionen begleitet und sich heute in Zusammenarbeit mit P. Sebastian Hacker um organisatorische Frage kümmert. Irina Popok, die seit 1989 Direktorin der Partnerschule in Moskau ist, wurde für ihre Verdienste bereits mit dem Großen Goldenen Ehrenzeichen der Republik

Österreich ausgezeichnet. Oberstudienrat P. Bonifaz Tittel, der das Projekt seit 20 Jahren sehr erfolgreich betreut, wurde vom russischen Staat die Puschkin-Medaille und vom russischen Patriarchen der Sergius-Orden verliehen.

So lange besteht nun schon diese russisch-österreichische Freundschaft. Zwei Jahrzehnte sind in menschlichen Maßen eine sehr lange Zeit, und eine feste Freundschaft über eine so weite Distanz ist etwas Einzigartiges. Das Wiener Schottengymnasium ist die einzige Schule im deutschsprachigen Raum, die den Schüleraustausch trotz vieler

Schwierigkeiten über so viele Jahre durchziehen konnte. Das Programm wird fortgesetzt. Es folgen Stücke, gespielt am Klavier, am Cello, auf der Trompete, mit Flöten und mit der Gitarre. Schüler und Schülerinnen des Schottengymnasiums und der russischen Partnerschule haben sich für diesen Festakt vorbereitet.

Schließlich endet das Konzert mit einem kräftigen Applaus. Die Besucher unterhalten sich noch ein wenig, bis alle aufbrechen. Dreißig Jahre Freundschaft warten nun als nächstes darauf gefeiert zu werden.

Viktor Martinovic (4a)



juni

4.6.	18.30 Uhr: Heimspiel im Keller
5.6.	Lange Nacht der Kirchen (Beteiligung der Schottenkirche)
7.6.	9.30 Uhr: Firmung in der Schottenkirche
9.6.	14.30 und 18.30 Uhr: Richard Strauss: „Elektra“
10.6.	17.00 Uhr: Alt-Schotten beim Konventamt
10.6.	17.00 Uhr: Abtsbenediktion von Abt Johannes Jung OSB in der Schottenkirche
11.6.	Fronleichnam, schulfrei
12.6.	20.00 Uhr: Orgelfestival „Dialogues Mystiques“ III in der Schottenkirche: „Fronleichnam“
20.6.	9.00 Uhr – 12.00 Uhr Tag der ersten Klassen
20.-21.6.	Besuch der Landesausstellung in St. Paul im Lavanttal

► Termine Alt-Schotten

22.-24.6.	Mündliche Reifeprüfungen
25.6.	Schlusskonferenz
26.6.	19.00 Uhr: Aufnahmeheuriger der Maturanten
27.6.	Schulwallfahrt nach St. Paul im Lavanttal
30.6.	19.30 Uhr: Hoffest zum Jahresabschluss im Schulhof und Keller

juli/august

1.7.	Sportfest für die 1.–5. Klassen
3.7.	9.00 Uhr: Schulschlussmesse, anschließend Zeugnisverteilung
4.7.-6.9.	Hauptferien
11.7.	20.00 Uhr: Orgelfestival „Dialogues Mystiques“ IV in der Schottenkirche: „Orgelvigil zum Hochfest des Heiligen Benedikt“

🎵 **Musikkolleg** – Workshops für alle Musikbegeisterten unter der Leitung von Günter Egger (MJ 61). Das Musikkolleg findet wie bisher jeweils um 14:30 und 18:30 Uhr im Musikzimmer des Schottengymnasiums, Freyung 6, statt.

september

7.9.	Erster Schultag im neuen Schuljahr
8.9.	18.00 Uhr: Alt-Schotten beim Konventamt
9.9.	9.15 Uhr: Schulanfangsgottesdienst
18.9.	19.30 Uhr: Hoffest zum Schulbeginn im Schulhof und Keller
18.9.	20.00 Uhr: Orgelfestival „Dialogues Mystiques“ V in der Schottenkirche: „Kreuzerhöhung“

oktober

9.10.	9.00 Uhr – 12.00 Uhr: Tag der offenen Türe am Schottengymnasium
13.10.	18.00 Uhr: Alt-Schotten beim Konventamt
13.10.	20.00 Uhr: Orgelfestival „Dialogues Mystiques“ VI in der Schottenkirche: „Heilige Gottesmutter Maria“

kultur|sommer|abend

17.6. 19 Uhr im Prälatensaal
Sommerkonzert des Schottengymnasiums unter Mitwirkung der Theatergruppe von Prof. Schagerl und des Pianisten Andrés Anazco, der ein vielfältiges Programm von Bach bis Chopin spielt.

Die Produktion des Schottillions wird gesponsert von:

 **ERNST & YOUNG**

 **Gassauer-Fleissner**
RECHTSANWÄLTE / ATTORNEYS AT LAW

GRAF & PITKOWITZ
RECHTSANWÄLTE GMBH

Raiffeisenlandesbank
Niederösterreich-Wien 

CHSH
Certa Heringer Spingelstät Hirscherl

STANTON CHASE
BANK OF AMERICA

pago

KATHREIN & Co.
Privatgeschäftsbank Aktiengesellschaft

OTTO
RECHTSANWÄLTE

Deloitte.

RECHTSANWALT
DR. GEORG PRANTL